

Märchenwiese 3



Wer einen landwirtschaftlichen Grund besitzt, muss ihn auch bewirtschaften oder wenigstens als solchen erhalten. Wie genau, das wird nur dann vorgeschrieben, wenn man Förderungen bezieht. Wir beziehen keine Förderungen und haben somit mehr Gestaltungsfreiheit. Wo hier genau die Grenze zwischen Wald und Wiese verläuft, ist schwer zu definieren. Da wachsen vorgelagert ein paar Büsche und Jungbäume. Wo die Traktorspur zu erkennen ist, wächst im Schatten viel Moos und wenig Futter. In dieser Übergangszone wachsen andere Pflanzen als auf der gemähten Wiese: Orchideen, später Quendel, Wachtelweizen, Augentrost etc. Im Mittelgrund ist an der Grundgrenze zum Nachbarn, entlang eines inzwischen versiegten Bächleins, eine Hecke angewachsen. Dort stehen unter anderem Weiden. So erzeugt ein gewisser Schlendrian als Hobbybauer eine Vielfalt an Habitaten.



Oben: Blick in die Gegenrichtung: Die Shropshire-Lämmer werden mit der Beweidung dieser Fläche geprüft: Als Christbaumschafe dürfen sie die kleinen Nadelbäume nicht verbeißen.

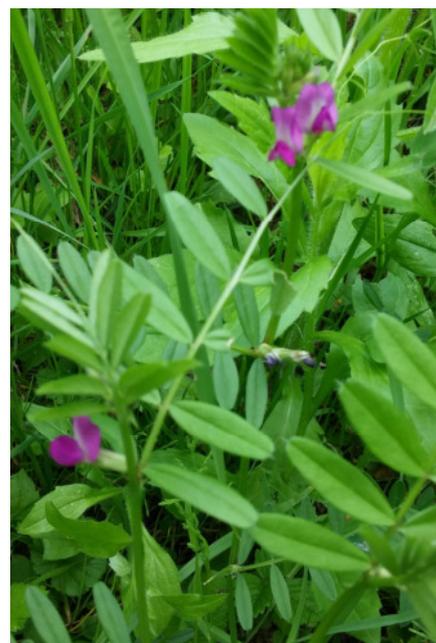


Vor der großen Regenperiode haben viele Bauern ihre Intensivwiesen bereits gemäht und Siloballen gepresst. Wer zu lange gewartet hat, der hat jetzt ein Problem, denn der Boden ist aufgeweicht, und man kann mit dem Traktor nicht auf die Flächen fahren.

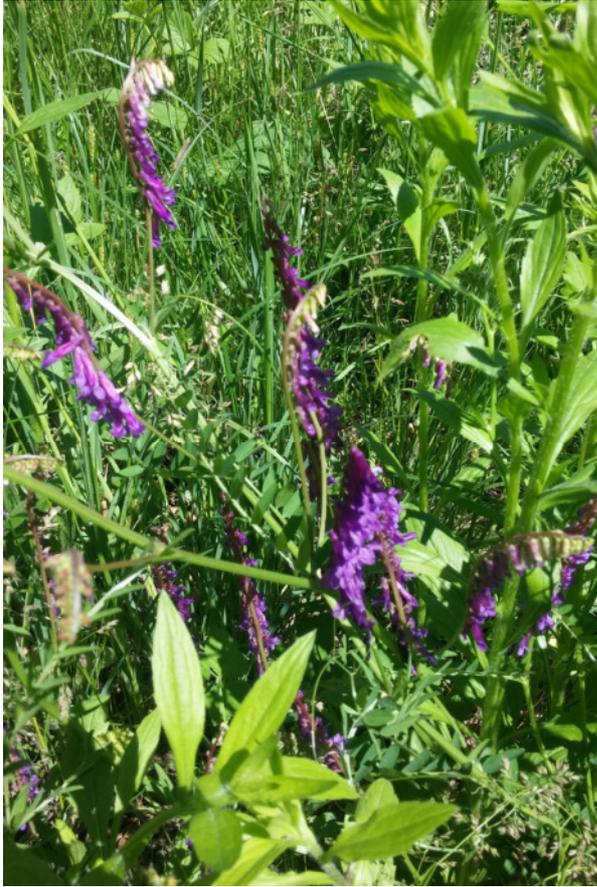
Wir haben noch Zeit, denn wir warten, bis die Blumen die ersten Samen abgeworfen haben, damit die Wiese so bunt bleibt. Zu lange warten ist aber auch nicht gut, denn dann sinkt die Futterqualität. Etwa in zwei Wochen sollten wir heuen. Dann brauchen wir trockenes heißes Wetter. Wöchentlich mache ich meinen Bittgang zu den drei Kreuzen. Hoffentlich haben wir Glück! Die Ähren der Gräser sind jetzt schon so hoch, dass mir manche bis zum Hals reichen. Diese Woche sind wieder ein paar Pflanzen aufgeblüht:



Vogelmiere,



schmalblättrige Wicke,



Zottelwicke,



rote Lichtnelke und



Beinwell.



Das echte Labkraut ist eine Heilpflanze. Es wird in der Volksheilkunde als Mittel gegen Nierenschwäche gebraucht. Außerdem gilt es als strahlenabwehrend. Man nennt es daher auch „Liebfrauen-Bettstroh“.

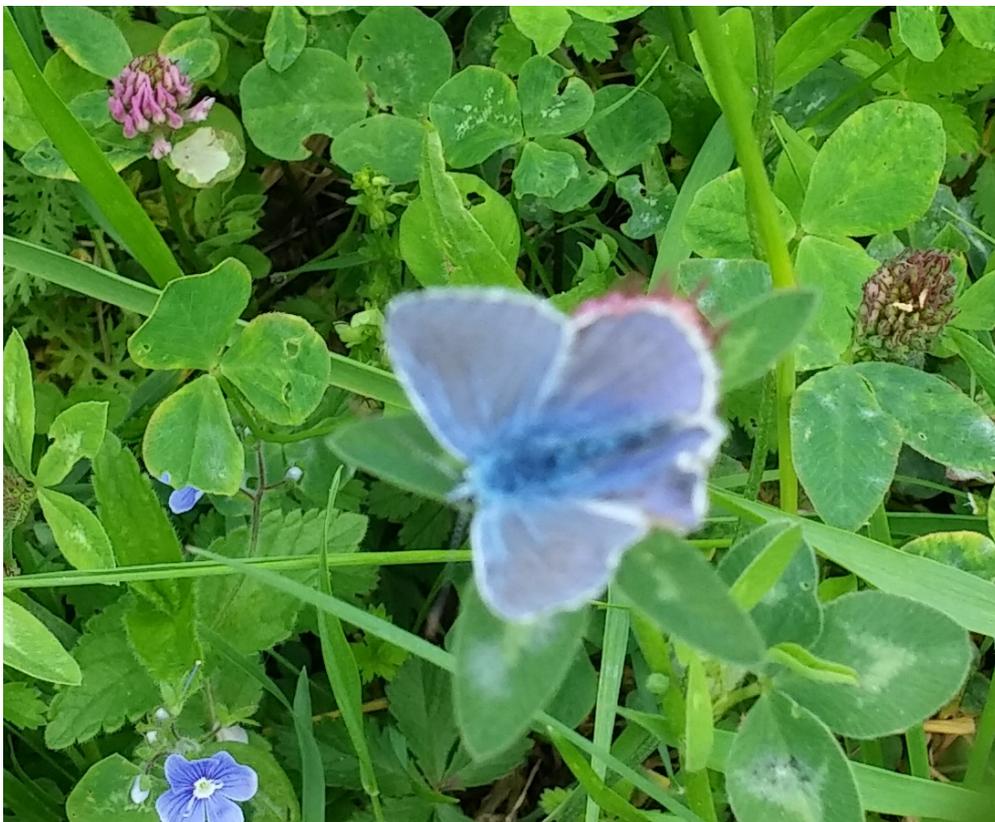
Der Name rührt daher, dass die Pflanze früher angeblich als Ersatz für das Kälberlab bei der Käse-Erzeugung gedient hat. Wissenschaftliche Versuche haben das allerdings nicht bestätigt.



Schmetterlinge sind schwer zu fotografieren. Sie bleiben nicht sitzen. Außerdem kenne ich diese vielen kleinen Falter nicht mit Namen, und im Internet sind nur wenige beschrieben. Ich werde wohl ein Bestimmungsbuch kaufen müssen. Der Schmetterling oben dürfte ein Schmalflügel-Weißling drin. Unten sieht man das Kleine Wiesenvögelchen. Ich habe noch viele andere Arten gesehen, konnte die meisten aber nicht aufs Foto bannen. Nachfolgend noch zwei Exemplare.



Dieser Schmetterling sieht dem Resadafalter ähnlich, dürfte aber eine andere Art sein.



Und hier einer der vielen Bläulingsarten.

Am Rand der Wiese zu den Gebüsch und Bäumen hin wachsen wieder andere Pflanzen:



Maiglöckchen



Frauenfarn,



Nelkenwurz,



Giersch,



weiße Lichtnelke,



Pippau



und Sternmiere.



Im Wald wächst der Sanikel und



die Zahnwurz.



Die Hecken bestehen aus Pfaffenhütchen,



Heckenrose

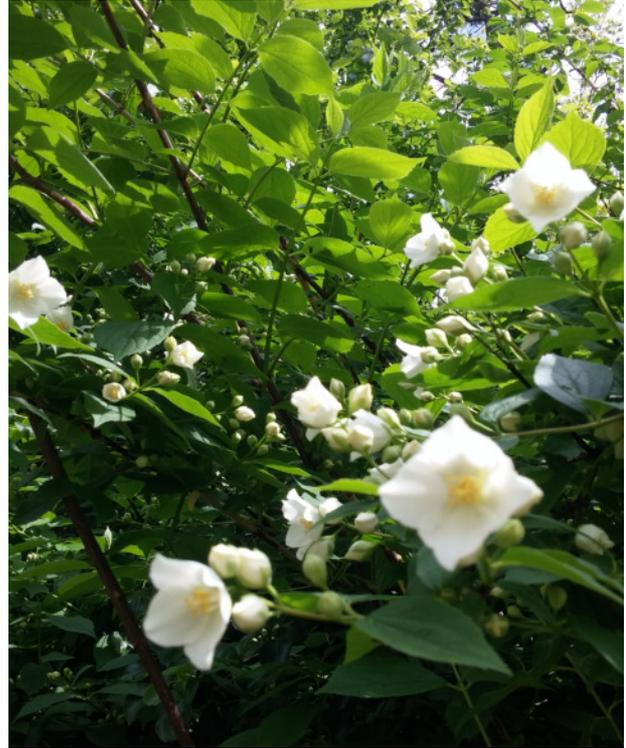


und Schneeball.

Im Garten blühen jetzt



Die ersten Edelrosen,



der Jasmin,



Salbei



und Kamille,

und in Nachbars Garten die Weigelia.

